

Aus der Zeit

Ein R.A.O.S. Buch



Über dieses Buch

Aus der Zeit

Eine Helicopterreise



Aus der Zeit

Ein R.A.O.S. Buch



Aus der Zeit

Eine Helicopterreise

Aus der Zeit

"Heast es nit, via die Zeit vergeht?" ... "Die Jungen san alt gword'n und die altn san g'storbn". Hubert von Goisern.

Über eine Studie zur Zeitwahrnehmung mit zunehmendem Alter, schreibt Susanne Schäfer im Mai 2014 in ZEIT-Wissen und zitiert den Leiter der Studie Marc Wittmann: "Erlebt man wenig Neues, Aufregendes, bleiben auch weniger Erinnerungen und im Rückblick erscheint die Zeitspanne kürzer...Je mehr Neues und Emotionales man erlebt, desto mehr prägt sich im Gedächtnis ein - und desto länger wirkt ein Zeitraum im Nachhinein. Das bedeutet auch: Jeder kann die gefühlte Zeit abbremsen, wenn er wieder mehr erste Male erlebt".

Lieber Manfred, dieses Buch ist Dir gewidmet. Danke, dass Du mich mitgenommen hast, auf Deine bisher längste Helicopterreise, die dann noch länger geworden ist als geplant.

Danke an Kai, der uns die Sicherheit gegeben hat, keine Fehler zu machen. Und Leon: Du hast allemal die Tomatensauce aufgewogen und eine klasse Bericht geschrieben.

Es war ein tolles Erlebnis für mich.

Rottenburg, am 25. Oktober 2014





Montag, 20. Oktober 2014, 9.00 Uhr, Flughafen Donaueschingen

Die Wetterauskunft München wird erneut angerufen. Welche Flugbedingungen herrschen aktuell über den Alpen? Dann erst wird der Flugplan geschrieben. Ein Zwischenstop in Locarno in der Schweiz ist fest eingeplant.

"Haben die da unten auch AvGAS 100 LL?" Ja, haben die. Bitte was sollen die haben?

Aviation Gasoline, ist Flugbenzin. Eine hochoktanige Mischung von Kohlenwasserstoffen, vorbereitet durch die Verarbeitung von Rohöl. Es enthält Zusätze von Antiklopfmitteln, Antioxidantien, Farbstoffen und Antiseptika und wird für Flugzeuge mit Kolbenmotoren verwendet.

Die Flugkarte sagt mir nicht viel, sie sieht anders aus, als eine Strassenkarte. Ortsnamen kann ich nur mit Mühe finden. Es ist eine eigene Welt.

Unser heutiges Ziel ist Venedig, besser gesagt die Graspiste Nicelli auf dem Lido. Ich freue mich, ich bin schon einmal vor vielen Jahren mit einer zweisitzigen Cessna dort gelandet. Direkt gegenüber, auf der anderen Seite der Lagune: Piazza San Marco, der Markusplatz.

Aber bis wir in der Luft sind, muss noch einiges erledigt werden. Der Flugplan wird aufgegeben, also der Flug offiziell angemeldet. Ein letzter Gang zur Toilette, dann mit unserem Gepäck zum Hangar. Die Maschine wird aus der Halle gezogen und penibelst technisch gecheckt. Stauraum ist nur unter den vier Sitzen, wobei unter den hinteren schon die zwei Räder für das Fluggerät verstaut sind.

Für den geplanten 3 Tagesaus"flug" hatte ich eingepackt: 1 Hemd, 1 Polo, 2 Unterhemden, 2 Unterhosen, Reisenessesair, Kamera und zusätzlich einen leichten Rucksack.









Das Fluggerät: Robinson R44, ein viersitziger, einmotoriger Helicopter mit einem 6 Zylinder Boxermotor. Die Crew von links oben nach rechts unten: Charterer und Pilot: Manfred. Besitzer und Co-Pilot: Kai mit Sohn Leon und mein Name ist Rolf.











Durch den Kopfhörer abgeschirmt vom lauten Arbeiten des Boxermotors, können wir uns sehr gut über die Bord-Mikrofone miteinander unterhalten.

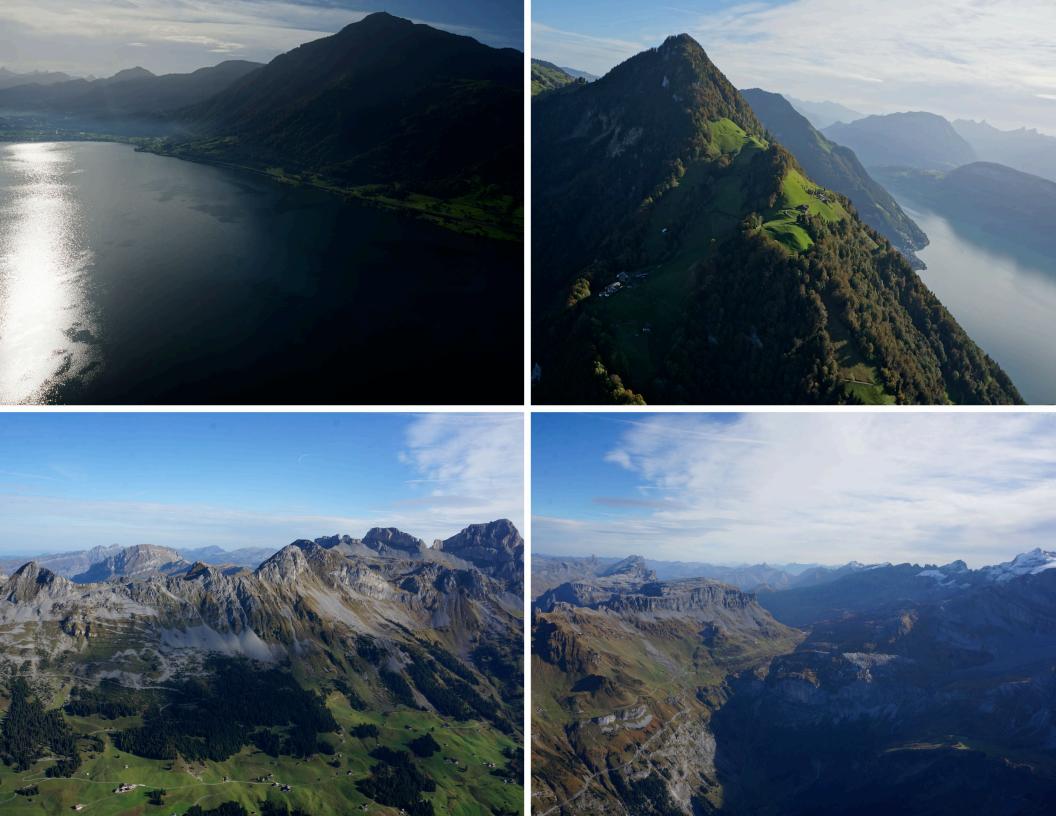
Zwischendurch der Funkverkehr. Wir müssen uns melden, bei irgendwelchen Kontrollpunkten und in Fliegersprache. Wir fliegen nach VFR, Visual Flight Rules (Sichtflug).

Ich sitze einfach nur da und genieße den Blick. Unter uns liegt der Vierwaldstättersee in der Zentralschweiz. Hier verkehrt eine der größten Dampfschiffflotten Europas, mit fünf Dampfschiffen.

Wir steigen auf 11.000 Fuß, nun geht es über die Alpen. Die Sicht ist noch gut.





























AvGAS 100 LL - Locarno

Am Mittag sind wir sicher in Locarno gelandet.

Das macht Manfred prima.

Die Räder werden ausgepackt und der Heilcopter mit vereinten Kräften zur Tankstelle geschoben.

Der Treibstoff ist hier billiger als in Italien.

"Ja", sagt der Tankwart "dort ist der so teuer wie Champagner". Nach dem Tanken wird der Heli wieder in Position geschoben. Wir essen im angrenzenden Aero Club Locarno.

Das Wetter wird wieder abgerufen.

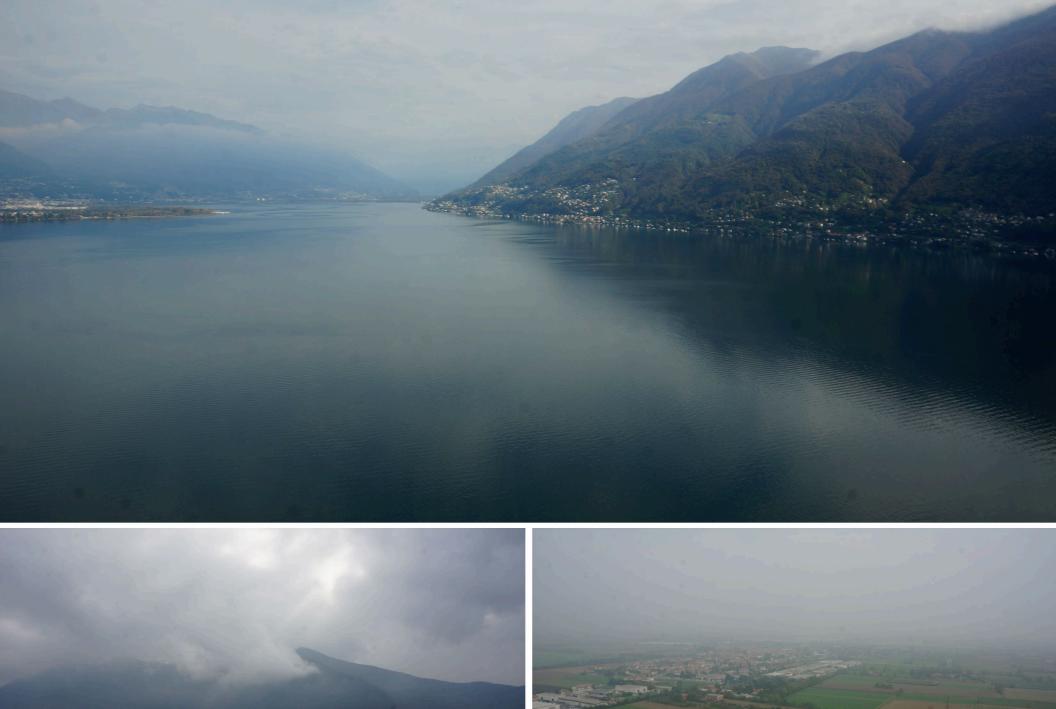
Können wir weiter nach Venedig fliegen?

Welche Route ist am besten?

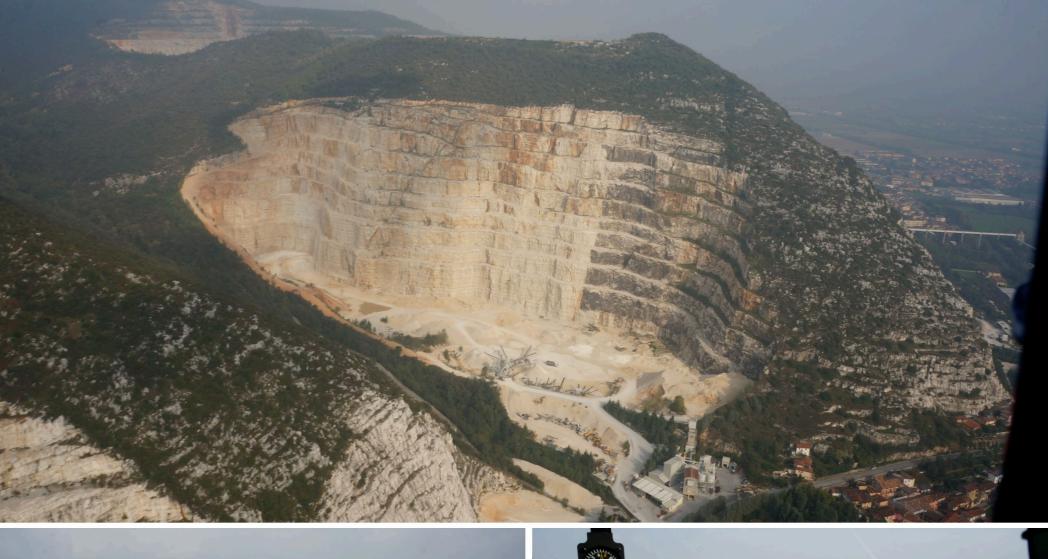
Das Wetter wird schlechter, aber für uns ist es noch sicher genug zum Fliegen.

Um 14.00 Uhr Ortszeit geht es wieder in die Luft.







































In Venedig gut angekommen

Der Helicopter ist geparkt und gut "verschnürt". Die Zöllner kommen uns schon auf dem Flugfeld entgegen. Sie haben auf uns gewartet, denn wir kommen aus der Schweiz. Unsere Pässe werden im Büro abfotografiert, das Gepäck kontrolliert.

In wenigen Minuten sind wir zu Fuß im Hotel. Schnell einchecken und ein Vaporetto nehmen, ein Verkehrsboot der öffentlichen Schiffslinien.

Es ist 19.00 Uhr. Eine Stunde nach Sonnenuntergang und 10 Stunden seit unserem Start sind vergangen, als wir auf dem Markusplatz eintreffen, der angeblich schönsten Piazza der Welt. Das Wetter ist diesig aber warm, Poloshirt ist angesagt. Es herrscht eine ganz tolle Stimmung und es sind wenig Touristen unterwegs. Alle lassen sich fotografieren, wir auch bald.









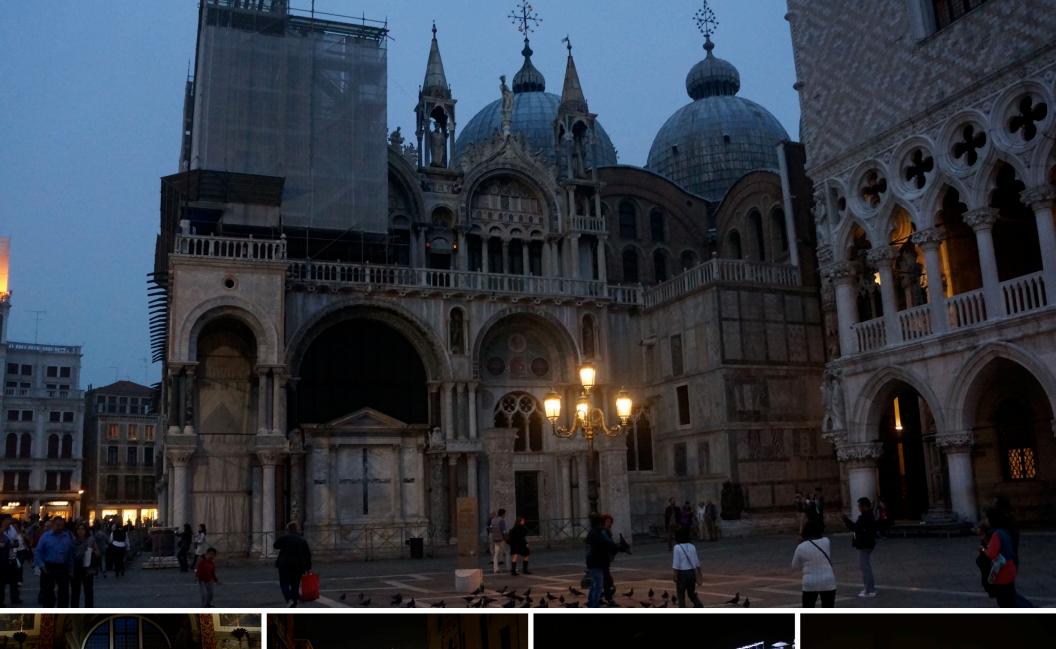
























Müde aber glücklich

Nach fast einer Stunde Rückfahrt mit dem Vaporetto, gefühlt haben wir Venedig umkreist, habe ich mir mit Manfred das Doppelbett geteilt.

Zum Abendessen habe ich Muscheln gegessen, die mir nachts etwas Magenbeschwerden verursacht haben.

Dienstag um 9.00 Uhr sind wir wieder beim Heli auf dem Flugplatz mit nostalgischer Inneneinrichtung.

Auspacken und technischer Check. Dann dürfen wir mir dem Heli zur Tankstelle "hovern", nahe über dem Boden schweben. Das Auftanken muss Kai hier selber machen, der Pompiere (Feuerwehrmann) schaut nur zu. Dann die Wetterauskunft einholen. Der Flugplan ist erstellt. Das Wetter ist nicht gut, wir müssen warten, vielleicht wird es in 2 Stunden besser. Immer wieder Wetterberichte einholen. Um 11.30 Uhr starten wir endlich nach Bozen.





Fly Venice 2014

Aeroporto Nicelli Venezia Lido























Leon's Bericht:

Am Montag, den 20.10.2014 starten wir zu unserem spontanen Trip nach Italien. Unser Ziel heißt Venedig. Um 9:49 Uhr Ortszeit Flugplatz Donaueschingen, einer Platzhöhe von 2200 ft AMSL (about mean sea level) und einem Luftdruck von 1022 Hektopascal, lässt Manfred das Triebwerk unseres Hubschraubers an, ein Robinson R44 Raven 2 mit dem Kennzeichen D-HHGR.

Nach Abarbeiten der Sicherheitscheckliste und der nötigen Aufwärmzeit des Triebwerks starten wir um 9:54 Uhr Ortszeit bei leichter Bewölkung und recht kühlen 14 Grad C in Richtung Locarno mit Zwischenziel Trasadingen und Flugplatz Birrfeld kurz hinter der Schweizer Grenze.

Der Turm in Donaueschingen meldet Piste 18 in Betrieb und wir heben ab. Nach einer leichten Rechtskurve geht es mit Heading 200° Richtung Alpen. Wir fragen noch kurz via Funk in Donaueschingen nach, ob unser Flugplan ordnungsgemäß aufgegeben wurde. Um 10 Uhr nimmt Kai Kontakt mit Zürich auf und fragt nach dem Verkehr im Luftraum. In einer Flughöhe von 150 Metern und mit einer Geschwindigkeit von 170km/h in fast windstillem Luftraum rauschen wir über den Schwarzwald hinweg. In den Tälern liegen noch einzelne Nebelbänke. Die Sonne bahnt sich langsam ihren Weg und durchstößt allmählich die Wolkendecke. Die Schweizer Grenze passieren wir 22 Minuten nach Abflug um 10:13 Uhr.

Kurz vor dem Flugplatz Birrfeld steigen wir auf 4000 ft was in etwa 1200 Metern entspricht, um den Flugverkehr am Platz nicht zu behindern. Wir geben Zürich Bescheid, dass wir den Flugplatz Birrfeld passieren und erhalten die Information, dass die Kontrollzone des Militärplatzes Emmen aktiv ist, was uns jedoch nicht stört, da wir nicht durch diesen Luftraum wollen. Mittlerweile ist es 10:30 Uhr.

Die Sonne gewinnt langsam den Kampf gegen die Wolken und es scheint ein traumhafter Tag zu werden.

In gut 500 Metern passieren wir den Zuger See. Der See ist spiegelglatt, da hier nahezu Windstille herrscht. Ab und zu funkt unser Navigator Kai mit verschiedenen Plätzen, erfragt die Aktivitäten am Platz, welche Lufträume heute aktiv sind und welche Kontrollzonen gesperrt sind.

Von Buchs bekommen wir die Anweisung, auf 3000 ft zu steigen und die Höhe erstmal zu halten. Da Buchs eine PC12 im Anflug hat, bekommen wir die Anweisung, weiter auf 4000 ft zu steigen. Wir tun wie geheißen und passieren linker Hand Buchs. Über Funk hören wir alle möglichen Akzente und Luftfahrzeuge miteinander kommunizieren. Vom starken Schweizer Akzent im Heissluftballon bis zum schwerer verständlichen Italiener im Sportflugzeug ist alles dabei.

Ende Vierwaldstädtersee machen wir einen kleinen Abstecher über Bürglen in Richtung Klausenpass. Wir kämpfen uns mit unserem vollbesetzten Hubschrauber den Berg hoch. Die Luft wird langsam dünner. Wir reizen die 205 PS des 8,3 Liter 6 Zylinders voll aus und sind mittlerweile auf 9000 ft über dem Meeresspiegel. Vor uns glänzt im Sonnenlicht der Gletscher Hüffifirn.

Wir brauchen noch eine extra Runde um genügend Sicherheitsabstand zwischen uns und den Berg zu bringen. Manfred dreht also links ab und wir steigen weiter. "Safety First". Mittlerweile haben wir die 10000 ft geknackt. In dieser Höhe haben wir eine Außentemperatur von 5 Grad C. Mit genügend Sicherheitshöhe und 50 Knoten Fahrt schweben wir über den Gletscher und genießen einen wunderschönen Ausblick. Das Fliegen in den Bergen hat einen ungemeinen Reiz, birgt jedoch auch Gefahren, die man so als Flachlandtiroler nicht kennt und zu beurteilen weiß. So sitzen Rolf und ich ziemlich unbedarft in unserem Sportgerät, während Kai verschiedene Parameter kontrolliert und jederzeit einen möglichen Landeplatz oder sicheren Abstieg im Auge behält. Direkt über dem Gletscher wird es leicht holprig und man bekommt eine leise Ahnung, welche Kraft der Wind hier oben am Berg hat.

Mit 80 Knoten sinken wir nach einem traumhaften Überflug wieder ins Tal und setzen unsere vorher festgelegte Routenplanung fort. Wir fliegen jetzt hoch auf den Gotthardpass. Kai zeigt uns einige Gefahrenstellen auf unserem Flug durch das Tal, zum Beispiel eine tückische Hochspannungsleitung, die durch das Tal gespannt und bei schlechtem Wetter nur sehr schwer erkennbar ist. Nach einer Stunde und 27 Minuten und in 8000 ft Höhe passieren wir den Gotthardpass. Jetzt heißt es wieder Höhe abbauen und ins Tal sinken. Unter uns liegt der Flugplatz Ambri. Wir sehen weiße Sportwagen über die Piste flitzen, vermutlich ein Fahrertraining oder ein Rennevent.

In 12 Minuten Flugzeit werden wir unser Zwischenziel Locarno erreichen. Besatzung und Luftfahrzeug freuen sich auf die Pause. Für die Mannschaft gibt es selbstverständlich alkoholfreie Getränke und die Maschine freut sich auf circa 114 Liter AvGas100LL, so nennt sich das Flugzeugbenzin für Kolbenmotoren. Wir haben zwar noch Sprit für 1 1/2 Stunden an Bord, möchten jedoch kein Risiko eingehen und tanken jetzt schon.

Um 11:35 Uhr erfragt Kai die letzten Landeinformationen und wir drehen in den Endanflug auf die Graspiste 26. Um 11:42 Uhr landen wir in Locarno. Wir lassen den Hubschrauber ordnungsgemäß abkühlen und stellen ihn dann bei Sonnenschein und 20°C Außentemperatur ab.

Wir gehen im Restaurant am Flugplatz einen Happen essen. Um 13.30 Uhr öffnet die Abfertigung in Locarno wieder ihre Pforten. Wir bezahlen unseren Sprit und die Landegebühr, insgesamt 302 Euro. Der Mitarbeiter gibt uns noch den Tipp, beim Flugplatz in Venedig anzurufen, ob unser Treibstoff auch vorrätig ist, da er schlechte Erfahrungen mit italienischen Flugplätzen gemacht hat. Er witzelt und erzählt uns, dass der Sprit in Italien so teuer wie Champagner sei.

Nach 10 Minuten ist alles erledigt und wir bereiten uns auf die nächste Etappe vor. Kai checkt noch kurz das Wetter auf unserer weiteren Route: Nicht berauschend, aber machbar.

Um 13:52 Uhr starten wir unsere Maschine wieder. Nach der üblichen Funkprozedur erhalten wir Startfreigabe und um 13:57 Uhr heben sich die Kufen unseres 4-sitzigen Hubschraubers vom Boden. Wir schweben zur Graspiste, starten auf 26 Center und fliegen ein kleines Stück am Lago Maggiore und dann an der Kontrollzone von Lugano entlang.

Das Wetter wird etwas schlechter und die Sicht nimmt ab. An der Südspitze von Lugano haben wir eine Wolkenuntergrenze von 4000 ft. und müssen die einzelnen Täler umfliegen. Wir sind nördlich an Malpensa vorbei und halten dann Richtung auf Sorolo. Von Sorolo geht es weiter nördlich an Milano vorbei und dann Richtung Tresso.

Unsere momentane Reiseflughöhe beträgt ca. 200 Meter über dem Grund. Höher können wir aufgrund der Sichtflugbedingungen momentan nicht steigen.

Um 15:10 Uhr fliegen wir über den Gardasee.

Bald müssen wir uns entscheiden, ob wir den Flug nach Venedig fortsetzen wollen und können. Die Wolken sind mittlerweile sehr tief. Nach Kais Kalkulation haben wir noch 25 Minuten Zeit, bis wir uns entscheiden müssen. Dann würde unser Sprit mit 15 Minuten Reserve noch zu unserem Ausweichflugplatz Bozen reichen. Noch 15 Minuten bis zur Entscheidung. Die Sicht wird jetzt merklich schlechter. Wir haben eine Wolkenuntergrenze von 1800 ft und es ist allgemein sehr diesig.

Die Zeit ist um und wir müssen eine Entscheidung fällen. Manfred und Kai beschließen einstimmig, dass der Flug nach Venezia Airport unter Sichtflugbedingungen durchführbar ist. Jetzt sind es noch 10 Minuten bis zum Flugplatz Venedig. Die Sicht ist mäßig und wir müssen sehr tief fliegen, um nicht in die Wolken zu kommen. Wir schauen also kontinuierlich nach Leitungen, Hindernissen und Geländeerhebungen.

Wir sind im Endanflug auf den kleinen Grasplatz Lido di Venezia und landen um 16:15 Uhr bei geschlossener Wolkendecke und 21°C. Ein wunderschöner, stellenweise fliegerisch sehr anspruchsvoller Flug geht zu Ende.

Wir checken in unser Hotel ein und nach kurzer Pause setzen wir mit einem Wassertaxi nach Venedig über. Wir flanieren über den Markusplatz und besichtigen die berühmte Seufzerbrücke. In einem schönen Restaurant essen wir Muscheln und Pasta. Nach einem kurzen Getränk am Kanal müssen wir uns auch schon beeilen, um mit dem Boot nach Hause zu kommen. Die "Straßenbahn" (Verkehrsboot) auf dem Wasser der Linie 5.1 bringt uns nach einer ausgiebigen Rundfahrt um Venedig in einer sehr friedlichen vernebelten Herbststimmung nach über einer Stunde wieder nach Lido und wir gehen zufrieden und glücklich ins Bett.

Am nächsten Tag klingelt der Wecker um 7 Uhr. Kai macht sich sofort daran, das Wetter zu checken und nachzuschauen, ob ein Flug nach Bozen durchführbar ist. Das Wetter sieht gut aus und nach einem kurzen Frühstück laufen wir zum Flugplatz. Manfred und Kai beginnen den pflichtmäßigen Außencheck an unserem Luftfahrzeug. Der Sprit wird auf Kondenswasser überprüft, es wird ein bisschen Öl nachgefüllt und die Sicherungen werden kontrolliert. Alles ist in Ordnung und wir hovern zur Tankstelle und befüllen unser Luftfahrzeug erneut mit Kraftstoff. Danach heißt es erst einmal warten, da das Wetter einen Sichtflug nach Bozen momentan doch nicht zulässt. Wir telefonieren mit der Flugsicherung in München und checken selbst mithilfe verschiedener Webcams und Flugwetterseiten die Bedingungen für unseren Flug. Nach einer Stunde hat sich das Wetter gebessert und der Flug erscheint uns machbar.

Um 11:20 Uhr starten wir das Triebwerk und 5 Minuten später heben wir ab. Das Wetter wird immer besser und so passieren wir um 12:40 Uhr den Platz von Trento.

Um 13:05 Uhr landen wir sicher in Bolzano.

Es gibt auch noch eine schlechte Nachricht an diesem Tag. Wir geben dem Tower zu verstehen, dass wir gleich tanken wollen, erfahren aber, dass unser Treibstoff AvGas 100 LL an diesem Platz nicht zu bekommen ist. Wir sollen doch bitte in den Flughafen gehen und nachfragen, wo wir Sprit bekommen.

Schon beim Anflug wurden wir auf einen Segelflieger aufmerksam, der gerade in Bozen landete. Am Boden sehen wir eine Robin, das Schleppflugzeug für den Segler. Die besagte Robin wird ebenfalls mit dem dringend benötigten AvGas 100 LL betankt. So gehen wir zum Piloten der Robin und dem dort ansässigen Aeroclub. Nach kurzen Verständigungsproblemen versteht er, dass wir Kraftstoff benötigen. Zum Glück hat der AeroClub eine eigene Tankstelle. Diese ist zwar eigentlich nur für Mitglieder gedacht, doch der ältere Herr scheint Verständnis für unsere Situation zu haben. So betanken wir unseren Hubi dann doch noch mit 103l verbleitem Flugbenzin. Die Literpreise waren zwar nicht wie vorher angekündigt in Champagner aufzuwiegen, doch einen guten Rotwein sollte man für diesen Preis schon bekommen.

Während Manfred, Kai und ich den Hubschrauber für die Übernachtung präparieren, kümmert sich Rolf um den bestellten Mietwagen. Wir putzen also noch die Scheiben unseres Cockpits, packen den vorderen Teil des Hubschraubers in eine Schutzplane und laden nach kurzer Passkontrolle das Gepäck in unseren Mietwagen.

Unser nächstes Ziel ist der Niedersteinhof in St. Leonhard im Passeiertal. Wir geben die Adresse in unser Navi ein und fahren los. Irgendwann nach unzähligen engen Serpentinen zeigt unser Navigationsgerät eine Zielflagge und wir scheinen da zu sein, nur ist weit und breit kein Hof in Sicht. So suchen wir also auf eigene Faust weiter und fahren auf immer engeren und steileren Straßen bzw. Feldwegen. Gelegentlich scheint Rolf zu vergessen, dass wir nicht in einem Lancia Delta Integrale sitzen, sondern in einem

kleinen Lancia Ypsilon, denn er brettert in einem atemberaubenden Tempo die Piste entlang.

Nach mehrmaligem Fragen und Wenden sind wir irgendwann am richtigen Hof und werden herzlich von der Bäuerin begrüßt, die uns erklärt, dass die Adresse in allen Navigationsgeräten falsch erfasst worden sei.

Wir wollen Heukissen aus frischem Bergwiesengras kaufen. Der Hofherr selbst hat leider keine Zeit für uns, da er das restliche Heu vor der Nacht einholen muss, weil Schnee bis 1000 Meter angekündigt ist und das Heu natürlich nicht nass werden darf. Seine Frau mit ihrer kleine Tochter umsorgen uns jedoch herzlich und so sitzen wir in der Stube bei einem kühlen Bier, frischem Speck und einem sehr leckeren Bauernbrot. Unsere Gastgeberin weiß von jedem Lebensmittel, wo es hergestellt wurde und was das Besondere daran ist.

Nach dieser Stärkung geht es wieder zurück ins Tal über Bozen und Meran nach Lana zu unserem nächsten Stopp, dem Pasta House. Rolf will sich Tomatensoße mit nach Hause nehmen. Kai rechnet mit 4-5 Gläsern pro Nase. Wie sich herausstellt, sind es jedoch 5 Kartons zu je 10 kg. Nach kurzer Überlegung ist klar, dass wir diese Mengen in unserem ohnehin schon voll beladenen Hubschrauber nicht unterbringen können. Da wir eh schon überladen sind, macht sich Kai Sorgen um die Weight & Balance Kalkulation unseres Luftfahrzeuges. Wir wollen auf dem Rückflug noch einen Ausflug zur Zugspitze machen, was wahrscheinlich der Tomatensoße zum Opfer fallen wird. Wir können also nur 2 x 17 und 1 x 12 Dosen mitnehmen.

Dann fahren wir nach Schlanders, wo wir ursprünglich landen wollten. Da dort jedoch keine Tankmöglichkeit und auch keine sichere Abstellmöglichkeit für unseren Hubschrauber vorhanden war, ist dies nicht möglich gewesen. Da Rolf jedoch schon sehr guten Kontakt mit Bernd, dem Gastherren des Schwarzen Widders hatte, empfängt uns dieser sehr herzlich und will uns auch gleich sein Auto als Leihwagen anbieten, da wir extra von Bozen eine Stunde gefahren sind, um in seinem Gasthaus zu schlafen. Von Bernd bekommen wir den Tipp zur "Goldenen Rose" um die Ecke zu gehen, die als Gourmet Tempel schlechthin angepriesen wird.

Wir gehen mit hohen Erwartungen durch die Tür und vor uns sehen wir sehr rustikale Holzbänke mit einem einfachen Wirtshauscharakter. Als wir schon auf der Schwelle wieder umdrehen wollen, stellt sich heraus, dass wir doch im richtigen Laden sind. Wir werden sehr herzlich von der Bedienung Daniela empfangen und so bleiben wir. Sie empfiehlt uns verschiedene Gerichte und wir essen sehr gut zu Abend. Nach einem nächtlichen Verdauungsspaziergang gehen wir zurück ins Hotel, trinken noch ein letztes Bier, versuchen das morgige Wetter einzuschätzen und gehen dann schlafen.

Am nächsten Tag klingelt der Wecker kurz vor 8 Uhr und es heißt wieder, einen Blick auf das Wetter zu werfen. So werden früh morgens Satellitenbilder studiert und sogenannte TAFs (Terminal Aerodrome Forecast) gelesen. Nach einem kurzen Telefonat mit dem Flugwetterdienst München kommen Kai und Manfred zu der Einschätzung, dass ein sicherer Rückflug über den Brennerpass heute nicht durchführbar ist.

Davon lassen wir uns den Tag jedoch nicht vermiesen. Rolf hat schon jede Menge Ideen, wie wir die neu gewonnene Zeit nutzen können. Nach einem kleinen Frühstück im Schwarzen Widder wollen wir kurz zum Flugplatz nach Bozen, um unsere kostbare Tomatensoße schon einmal im Heli zu verstauen. Nach einem kleinen Tetrisspiel schaffen wir es, alle Dosen unter den Sitzen zu verstauen.

Jetzt steht uns der Sinn nach Erholung und Wellness. Wir wollen zu einer Natursauna im Sarntal. Davor hat Rolf jedoch noch die Idee, bei einer lokalen Vinothek in Bozen vorbeizuschauen. Wir kommen kurz vor der Mittagspause an und

werden vom Juniorchef sehr herzlich empfangen. Rolf hatte früher schon öfter Kontakt mit Herrn David Gandolfi und hatte ihm sogar als Hochzeitsgeschenk eine Methusalemflasche (6 Liter) mit sandgestrahltem Motiv geschenkt. So ist das Eis schnell gebrochen und wir werden herrlich umsorgt. Schnell wird der erste Balsamico probiert und es dauert nicht lange, bis der Korken der ersten Chardonnay Flasche gezogen wird. Da wir jedoch absolut keinen Platz mehr im Hubschrauber haben, können wir nichts mitnehmen. Unser Gastgeber biete uns jedoch an, dass er alle Leckereien auch zuschicken könne. So nehmen wir ein bisschen Olivenöl, Balsamico, Pasta und Wein mit. Auf die Frage, ob er uns eine Kleinigkeit zu Essen hätte, antwortet David, dass er morgen ein Trüffelessen mit Weinverkostung für ausgewählte Kunden und Freunde vorbereitet hat und ob wir auch Interesse hätten. Da brauchen wir nicht lange nachzudenken.

Bei frischem, weißen Trüffel, Wein und gutem Essen werden wir natürlich sofort schwach. Als kleine Kostprobe zeigt er uns die frischen Trüffel. So groß wie eine Faust.

Aus dem zunächst etwas verkorksten Tag aufgrund des schlechten Wetters, entwickelt sich im weiteren Verlauf ein wunderschöner Tag voller spontaner, ungeplanter Erlebnisse und Begegnungen.

Nach unserem kleinen Stopp beim Weinhandel Gandolfi fahren wir ins Sarntal, um unseren ursprünglichen Plan mit Sauna und Wellness weiter zu verfolgen. Wir kommen am "Wellnesstempel" Eschgfeller an. Das berühmte Bad in Latschenkieferschnitzeln können wir an diesem Tag jedoch nicht mehr genießen. Nach einer kleinen Stärkung bei Brot, Speck und Bier geht es nun endlich in die Sauna und das Bad wird auf den nächsten Morgen 9:30 Uhr terminiert. Nach der Sauna fahren wir noch einmal nach Sarntheim und lassen uns eine leichte Suppe schmecken. Dann fahren wir bei Schneefall und Temperaturen um den Gefrierpunkt zurück zu unserer Latschenkieferhütte, um nach einem erfüllten Tag ins Bett zu gehen.

Wie es sich am Vorabend schon angekündigt hat, schneit es die ganze Nacht und so haben wir am nächsten Morgen – welche Überraschung - ca. 30 cm Neuschnee auf dem Autodach. Wenigstens ist die Straße geräumt.

Innerhalb von 2 Tagen sind wir vom mediterranen Venedig in die verschneiten Berge Südtirols gereist.

Nach einem kurzen Frühstück ziehen wir uns um und machen uns bereit für das Bad in den heißen Latschenkieferschnitzeln. Frau Eschgfeller wickelt uns in Laken ein und schaufelt uns anschließend mittels einer Mistgabel mit den warmen Latschenkieferschnitzen zu. Um uns steigen schwere wohlriechende Nebelschwaden auf. Anschließend werden wir mit kaltem Wasser abgewaschen. Nach einer Ruhepause verlassen wir die Latschenkieferhütte und fahren runter ins Tal. Wir sind schon voller Vorfreude auf das Abendessen bei David Gandolfi. Wie sich später herausstellt, völlig begründet. Wir schlendern ein wenig durch Bozen und genießen das schöne Wetter. Es ist noch zu früh, um unser neues Quartier zu

Bruschetta, Kuchen oder Maronen gegessen. Vor unserem Abendessen fahren wir die Südtiroler Weinstraße entlang und versuchen die letzten Sonnenstrahlen bei einem kalten Getränk zu genießen. Es will uns nicht ganz gelingen und so fahren wir zurück nach Bozen zum Weinhandel Gandolfi und David begleitet uns zu dem nah gelegenen privaten Gästehaus, wo wir unser Gepäck abladen.

beziehen. Also werden noch Schuhe gekauft, Kaffee getrunken und Wein geschlürft sowie die eine oder andere Nascherei wie

So langsam kommen die restlichen Gäste des Abends. Es herrscht eine heitere und ausgelassene Stimmung im Saal. David fragt uns, ob wir Lust und Appetit auf ein erweitertes Menü hätten. Wir sagen natürlich sofort zu und so werden uns die verschiedensten italienischen Vorspeisen serviert.

Wir beginnen mit einer "Straciatella", die nicht wie bei uns ein Milcheis mit Schokostückchen ist, sondern ein cremiger Käse aus

Kuhmilch. Es ist praktische die Vorstufe von Mozzarella und nur drei Tage haltbar. Dazu gibt es ein Kellerbier mit Lambruscohefe, das eine 3-fache Gärung durchlaufen hat, serviert in einer Flasche, die mehr einer Proseccoflasche gleicht als einer Bierflasche. Der zweite Gang ist "Brustengo". Eine Spezialität aus Umbrien. Im Prinzip ist es frittiertes Brot mit feinen Aufstrichen. Da wir in guter deutscher Manier die Teller immer blitz blank essen, gibt uns David den Tipp, lieber kleine Portionen zu nehmen, da wir sonst nicht bis zum Ende durchhalten würden. Es folgt eine "Piadina", ein dünnes italienisches Fladenbrot, als Pizza serviert. Jetzt kommen wir langsam zum Trüffel. Es gibt Oliven-Pesto mit Champignons und Trüffel verfeinert. Als nächstes folgt eine schaumig aufgeschlagene Blumenkohlcreme mit Trüffel verfeinert und einem Kern aus frittiertem Eidotter. Dazu serviert David einen Chardonnay aus dem Vinschgau, der im Barrique ausgebaut wurde. Es folgt eine Spiegelei Variante; das Eigelb wurde vom Eiweiß getrennt und das Eiweiß mit Milch, Sahne und Mehl luftig aufgeschlagen und im Keramiktopf gebraten.

Der nächste Gang wird mit einem Cabernet Sauvignon serviert. Es gibt "Pastatelli" mit Oliven-Trüffel Pesto. Es folgt eine weitere Pasta, diesmal mit geraspeltem Trüffel und zwar reichlich davon. David gestand uns vorher schon, dass er meistens zu viel Trüffel in die Gerichte verarbeitet, da es ihm selbst so gut schmeckt. Langsam sind wir alle zusammen mehr als satt, doch der nächste Gang ist schon auf dem Weg. Es gibt eine italienische Gulaschvariation, für uns jedoch ohne Beilagen. Als Dessert gibt es einen italienischen Süßwein und dazu ein Kastanien-Tiramisu.

Langsam lassen wir einen wunderschönen Abend bei einer hervorragenden Flasche Rotwein ausklingen und genießen satt und glücklich die lebendige Atmosphäre im Hause Gandolfi.

Rolf zeichnet noch ein kleines Andenken für David, der uns wenig später zu unserem Nachtlager fährt. Mittlerweile ist es ein Uhr und wir waren seit 17:30 Uhr beim Abendessen.

Am nächsten Morgen erwartet uns ein einfaches aber schmackhaftes Frühstück in unserem Gästehaus.

Wir haben wetterbedingt noch Zeit und fahren raus aus Bozen. Rolf erinnert sich an einen kleinen Hof hoch oben am Berg, bei dem er vor Jahren schon einmal eingekehrt war. Nach kurzer Suche sind wir auch auf dem richtigen, wenn auch sehr steilen und unbefestigten Weg und wenig später trinken wir Früchtetee auf einer Holzbank und genießen den grandiosen Ausblick auf die Marmolada und Bozen in den letzten Stunden vor unserem Rückflug.

Es ist Zeit. Langsam machen wir uns auf den Weg zum Flughafen. Wir müssen schließlich noch den Mietwagen zurückgeben, einen Flugplan erstellen und den Hubschrauber beladen.

Ab 14 Uhr sollten die Wetterbedienungen einen sicheren Rückflug zulassen. So starten wir pünktlich um 14:02 Uhr in Bozen und fliegen über den Brennerpass erstmal Richtung Innsbruck, wo jedoch eine geschlossene Wolkendecke aufliegt. Dann fliegen wir Richtung Zugspitze und steigen auf 11000 ft und überfliegen diese in einem Vollkreis. Es geht weiter über Lindau, wo wir ein Loch in der Bewölkung ausmachen können und schnell unter die Wolkendecke auf 2500 ft sinken.

Der letzte Abschnitt führt uns am Bodenseeufer entlang, von Friedrichshafen, Meersburg nach Überlingen. Dann sind wir auch schon in Donaueschingen und Manfred landet die D-HHGR sicher um 16:43 Uhr Ortszeit.

Ein wunderschöner und erlebnisreicher Ausflug mit dem Heli ist zu Ende.

Zitat Kai: Das war die schönste "aufgezwungene" Pause aufgrund von schlechtem Wetter, die ich in 13000 Flugstunden erlebt habe."

Zeitangaben sind teilweise UTC.

Das Wetter in Bozen ist schön

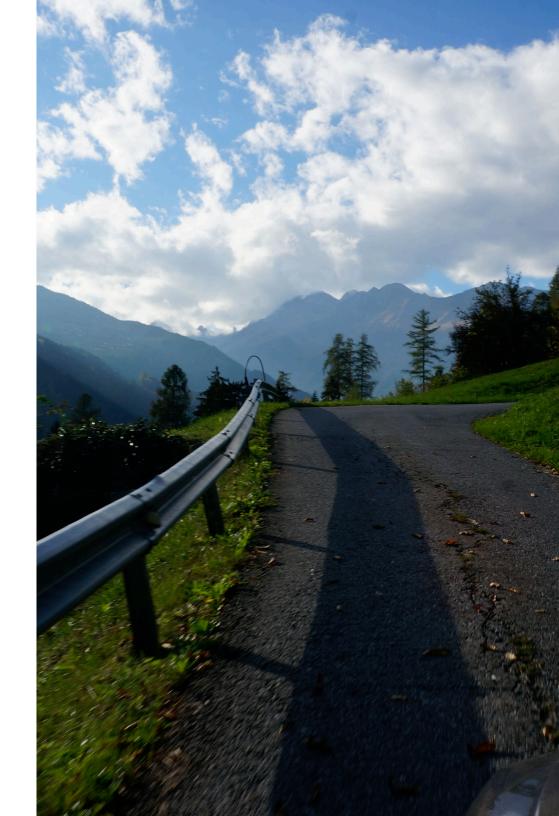
Wir sind sicher gelandet. Aus Venedig heraus war es "nebelig", bedingt durch das Wasser der Adria. AvGAS 100 LL gibt es hier nur beim Aeroclub. Während die andern tanken, kümmere ich mich um den vorbestellten Leihwaren. 14.30 Uhr starten wir in die Berge.

Als mich Manfred vor Wochen angerufen und eingeladen hat, wollte er eigentlich zur Mecklenburgischen Seenplatte fliegen... Ich konnte ihn von der Alternative Südtirol überzeugen. Später kam noch ein Anruf: Wir fliegen aber erst nach Venedig, das ist ja nur eine Stunde weiter.

Ja, was machen wir in Südtirol?
Bergwiesenheu für das Kopfkissen und
Tomatensauce für den Winter besorgen. Die Adresse
zu Walter Moosmair's Niedersteinhof im Passeier hab
ich mühsam im Internet recherchiert, genauso wie das
Pasta House in Lana. Mit Frau Monika vom Pasta
House habe ich mehrfach telefoniert und 75 frisch
eingemachte Gläser Tomatensauce bestellt. Da
wussten wir noch nicht, dass Leon mitfliegt und Kai
wusste nicht, dass ich Tomatensauce bestellt habe.

Das sind die Ziele für heute.

Das Quartier war in Schlanders gebucht, da wir zuerst in Laas auf einem privaten Platz landen wollten. Dort gab es aber AvGAS 100 LL nicht. Schlanders liegt dann schon wieder Richtung Reschenpass. Das Quartier habe ich aber nicht umbestellt. Der Hotelier Bernd war am Telefon so nett, er wollte uns sogar sein Auto kostenlos zur Verfügung stellen.













Lana

Das Passeiertal rein, Berg hoch, allerdings zu hoch. Wir waren schon fast in 2.000 Meter Höhe auf dem Jaufenpass und das mit dem Auto! Der Niedersteinhof liegt aber auf 900 Meter, also wieder zurück. Endlich haben wir den Hof gefunden. Heu liegt zum Trocknen auf der Straße. Wir werden von der schwäbischen Frau des Bauern begrüßt. Die habe ich vom Feld oberhalb des Hauses geholt. Alle helfen mit Hochdruck beim Heu einholen.

"Heute Nacht soll es schneien bis 900 Meter", sagt sie und zeigt uns stolz ihre besondere Art von Kühen. "Da gibt es nur noch 5.000 Stück", erklärt sie. Das Bergwiesenheu riecht herrlich.

Nach einem kräftigenden Speckvesper und einer Flasche Bier für jeden verabschieden wir uns schnell, eingedeckt mit Heukissen. Der Biospeck ohne Pökelsalz ist von einem befreundeten Bauern. Den Berg wieder runter, dann zurück nach Bozen und über Meran nach Lana. Mein Plan ist fast aufgegangen. Frau Monika vom Pasta House hat sich auch riesig gefreut, mich zu sehen. Sie hat für mich 3 große und 2 kleinere Schachteln liebevoll verpackt und bereitgestellt. "Ganz frisch eingekocht". Den Kai hat fast der Schlag getroffen. "Das kriegen wir nie rein". Volumen, Gewicht, Flugsicherheit... Unmöglich. Ich habe dann zum Leidwesen von Frau Monika und mir abgespeckt, auf 2 große und 1 kleine Schachtel (46 Gläser), gut auf dem Rücksitz verstaut, zwischen Kai und Leon. Kai kämpft um Fassung.

Das Abendessen in Schlanders ist trotzdem sehr lecker, obwohl wir den Laden nach dem Betreten gleich wieder verlassen wollten. Wir haben viel Spaß, mit der charmanten Bedienung, die 26 Jahre alt ist und einen 10jähriger Sohn hat.

















Kein Rückflug am Mittwoch

Ich lag ziemlich erschöpft in meinem Einzelzimmer im Bikerhotel und habe gut geschlafen. Am Morgen war sicher: Wir können nicht zurück, hinter den Alpen ist schlechtes Wetter. Mindestens 2 Tage warten. Wir improvisieren. Manfred ist ganz cool, bei mir geht's auch, Leon: Kein Problem, nur Kai rudert etwas mit all seinen Terminen in den nächsten Tagen. Wir fahren erst einmal nach Bozen und verstauen die ganzen Einkäufe im Heli auf dem Flugplatz. Es geht gerade alles so rein. Danach geht es Kai dann auch viel besser. Weiter zur Weinhandlung Gandolfi, wo wir David besuchen. D i e s e Einkäufe schickt er uns! Morgen hätte er ein Trüffelessen mit Weinverkostung. Wir melden uns gleich an. Mein nächster Vorschlag: Sauna und Latschenkieferbad im Sarntal bei Eschgfeller, die allerdings telefonisch nicht zu erreichen sind. Wir fahren trotzdem hin, in der Hoffnung dort auch übernachten zu können.

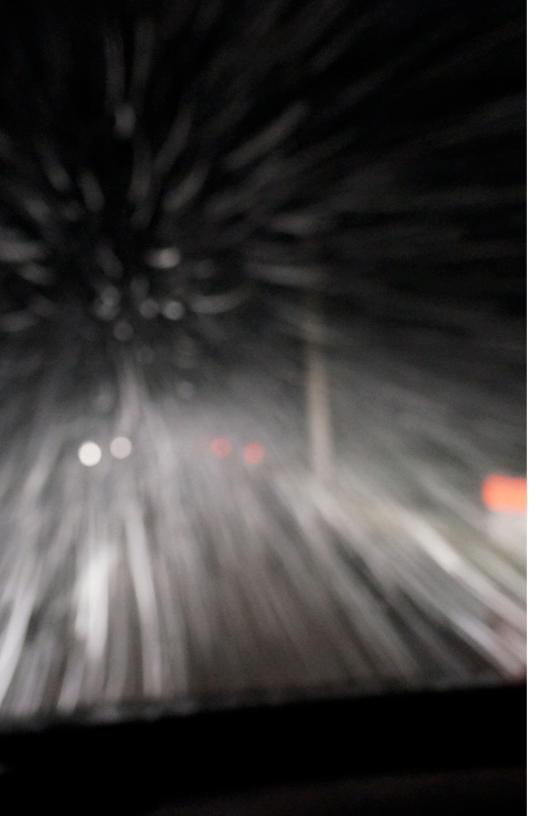












Das Sarntal

von allem.

Eines meiner Lieblingstäler in Südtirol. Frau Eschgfeller ist leider nicht da. Das Telefon funktioniert tatsächlich seit einem Tag nicht. Die Sauna muss erst angeheizt werden, ist aber möglich. Das Latschenkiefernbad ist heute ausgebucht. Wegen der Übernachtung muss die Chefin gefragt werden, die in ca. einer Stunde zurück erwartet wird. Also sind wir zum Mittagessen nach Sarnthein zurückgefahren. Mittwochs haben viele zu, aber nicht alle. Bei Speck, frischem Brot mit Kümmel, Koreander und Fenchel und einem oder auch zwei Bier ist die Welt in Ordnung. Nach dem Mittag fahren wir wieder die paar Minuten hinauf zur Sauna, die schon angeheizt ist. Übernachtung ist ok. Latschenkieferbad morgen Vormittag. Das Saunieren tut uns allen gut. Das Tauchbecken mit laufendem Bergwasser ist eiskalt. 5 Stunden später lassen wir uns in Sarnthein ein leckeres Abendessen schmecken. Leon muss

Manfred und Kai gucken nochmals das Kartenmaterial durch und das geht im Restaurant nur noch mit Licht vom Mobile Phone. Die Augen werden mit dem Alter auch schlechter.

arbeiten. Sein Vater möchte einen genauen Bericht

Essen will eigentlich keiner mehr richtig, nach der mehr als reichlichen Portion Speck am Mittag. Doch so ein aufgeschäumtes Süppchen und einen kleinen Nachtisch ...

Nur wenige Meter Fußweg weiter zeige ich allen die vielen Lichter auf dem Friedhof, die mich immer wieder beeindrucken.

Um 22.30 Uhr machen wir uns auf den Heimweg. Wie war das? Bis 900 Meter runter soll es schneien? Sarnthein liegt auf 966 Meter. Bei unserer Abfahrt regnet es, aber nicht lange, dann schneit's.



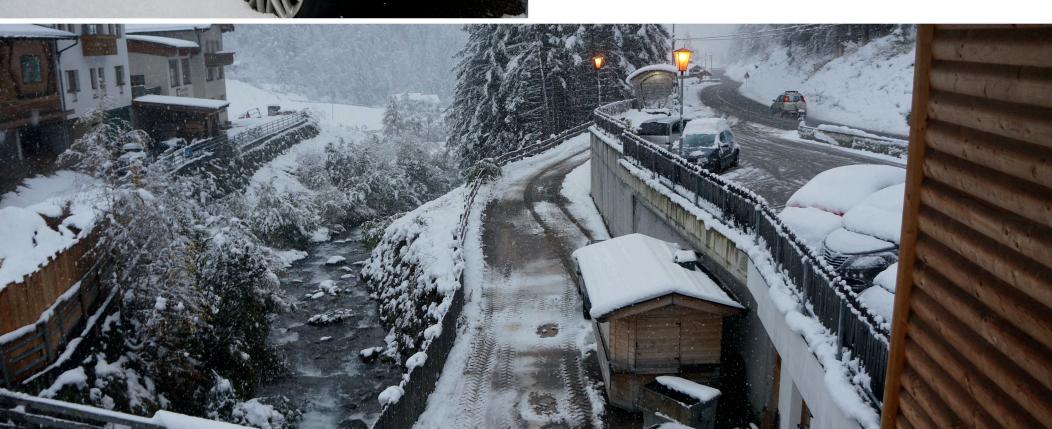


...und wie es geschneit hat

Manfred und ich teilen und wieder ein Zimmer und das Bett. Diesmal kann ich vom vielen Speck nicht besonders gut schlafen. Ich guck nachts immer mal aus unserem Badfenster raus und trau meinen Augen nicht: Schon in den frühen Morgenstunden fährt der Schneepflug.

Es hat mindestens 20 cm geschneit und es kommt noch immer Schnee vom Himmel. Unser Auto hat einen Schneehut. Am Morgen gibt es ein gutes Frühstück. Gleichzeitig kommen viele Einheimische auf einen Kaffee vorbei. Dem Wetter entsprechend angezogen, die ganz Alten aber immer mit blauer Schürze und Filzhut. "1951 hatten wir enormen Schnee, da war ich 14 und die Haustüre ging fast nicht auf", erzählt mir einer.

Auf uns wartet das Latschenkieferbad. Ich denke, in dieser Art einzigartig. Der erste Schnee und das letzte Latschenkieferbad heuer. Manfred kann leider nicht mit, er ist etwas erkältet.













Es ist Donnerstagmittag. Total fit kommen wir in Bozen an und gehen gleich auf den Markt. Dort gibt es frische Maroni, die leckeren Esskastanien. Leider dürfen wir nichts mehr kaufen, das Volumen, das Gewicht, die Flugsicherheit. Also trinken wir ein bisschen etwas



und eine Bruchetta für alle geht auch noch. Kai findet dann noch so kleine Törtchen und einen Espresso dazu. Am Abend ist ja das tolle Trüffelessen bei David Gandolfi. Manfred und ich kaufen uns noch ein paar Schuhe. Ob wir die noch in den Heil reinbekommen?





Bis 18.00 Uhr haben wir noch Zeit für einen kleinen Ausflug. Wir fahren auf der Weinstrasse und suchen nach einem sonnigen Plätzchen zum Verweilen. Hier ist es noch relativ mild. Eine 3/4 Stunde Fahrzeit und wir wären wieder im Schnee.

Gandolfi, Drusenallee, Bozen

Alle, die dabei waren, werden sich an diesen Abend noch lange erinnern.

Wir werden wirklich fürstlich umsorgt und bedient. Die erlesenen Speisen genießen, immer mit Trüffel und perfekt begleitet mit dem dazugehörigen Wein. Manchen Tropfen habe ich in dieser Art so noch nie getrunken.

David Gandolfi kümmert sich rührend um uns. Ihm ist keine Flasche zu schade. Sogar das Quartier hat er uns besorgt, fährt mit uns dort hin, um unser Auto abzustellen und hat uns in der Nacht auch wieder dort abgesetzt.

Was für ein Abend.

Der große Nachbartisch war voll mit Lehrerinnen, mit nur einem Lehrer, die hatten auch viel Spaß miteinander.

Wir waren nicht ganz die Letzten. ich habe alles in vollen Zügen genossen.









































Kai hat zum Schluss noch eine besondere Flasche ausgegeben. Amarone Della Valpolicella Classico ,Jahrgang 2000. Hat für mich wunderbar nach dunkler Schokolade geschmeckt. Das Etikett ist heraus lösbar. Wir haben uns mit einer kleinen Zeichnung bedankt.



Freitag ist Rückflugtag

David hat uns selige kleine Truppe beim Bed & Breakfast abgesetzt. Manfred musste die Nacht etwas gegen sein Sodbrennen machen. Ich habe am Morgen den Rest der Tabletten zerkaut.

Das war es aber allemal wert. Am Frühstückstisch, also besser im Esszimmer der Apfelbäuerin ist dann klar, wir können gegen Mittag starten, das Wetter ist jenseits der Alpen etwas aufgeklart. Die paar Stunden wollen wir noch nutzen und fahren hinauf Richtung Ritten. Dort irgendwo ist die Querverbindung durch den Wald, die andere Straße hoch und immer weiter hoch. Ob ich das noch finde? Ja, es hat geklappt, nach all den Jahren finde ich den Weg, der eigentlich gelaufen werden sollte, wieder.

Der Partschunerhof. Für mich ist es ein Kraftplatz. Bei einer Kanne Tee und zwei Portionen frischer Pilze mit Knödel genießen wir den Ausblick.

















Hier oben ist es kalt geworden, 40 Minuten von Bozen entfernt. In der Sonne und ohne Wind geht es gerade noch so. "Der Sommer war schlecht", sagt unsere Wirtin. Dann ist es auch schon Zeit zur Rückfahrt. Geplanter Abflug 15.00 Uhr.













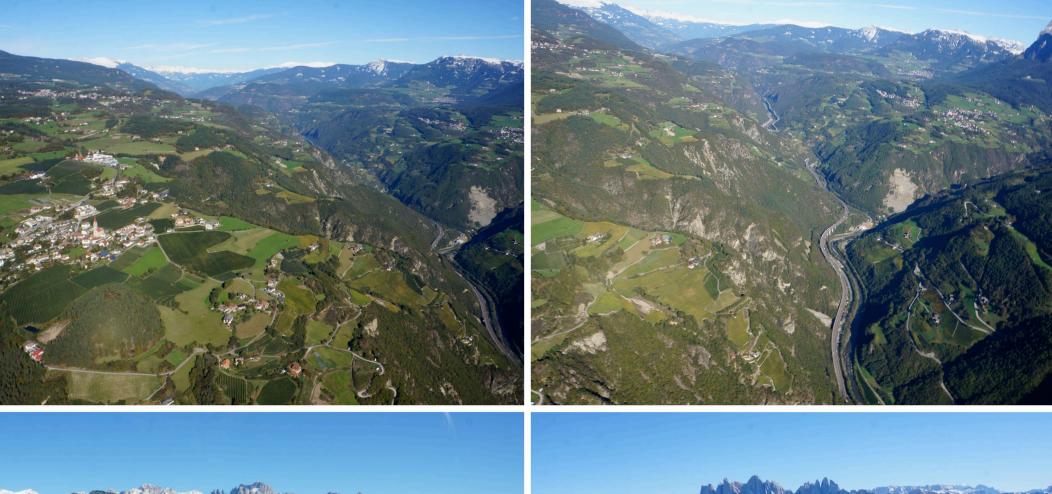






















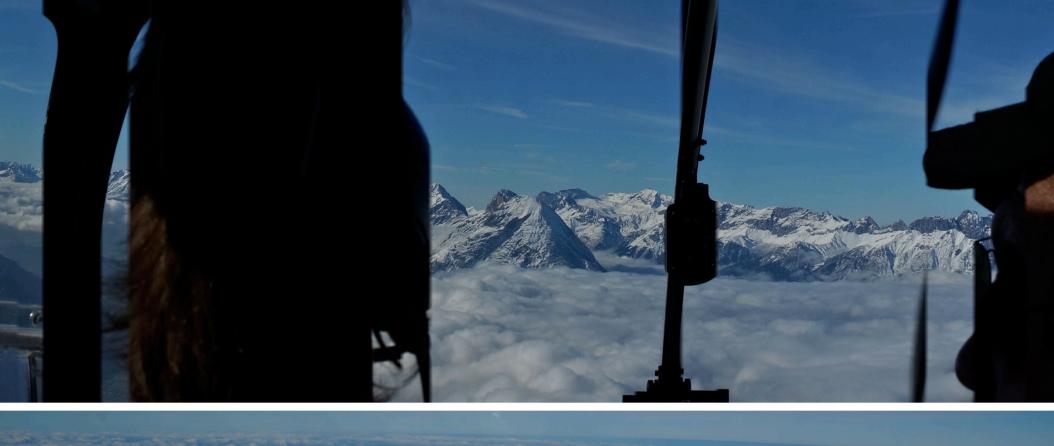


















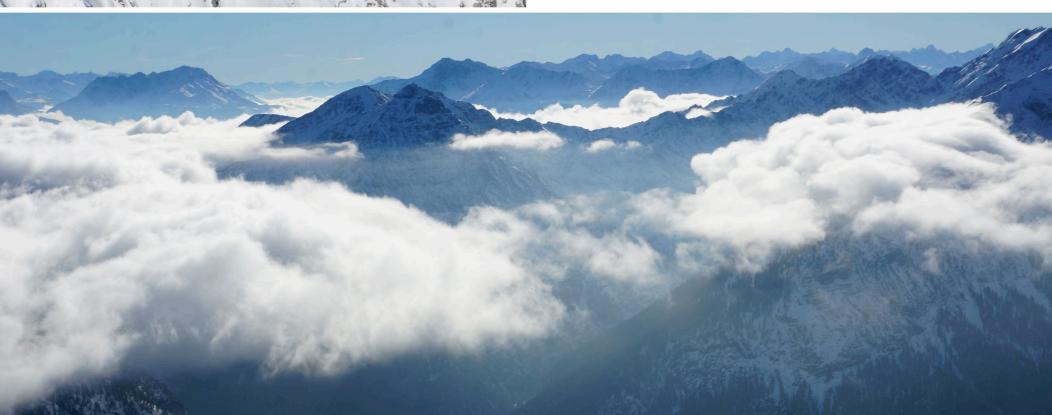
Unter uns ist die Zugspitze

Innsbruck liegt schon hinter uns. Manfred fliegt über der Wolkendecke in 12.000 Fuß.

Unter uns ist die Zugspitze, 2962 Meter, der höchste Berg Deutschlands. Wir umrunden die Zugspitze einmal und fliegen dann immer weiter, Richtung Kempten.

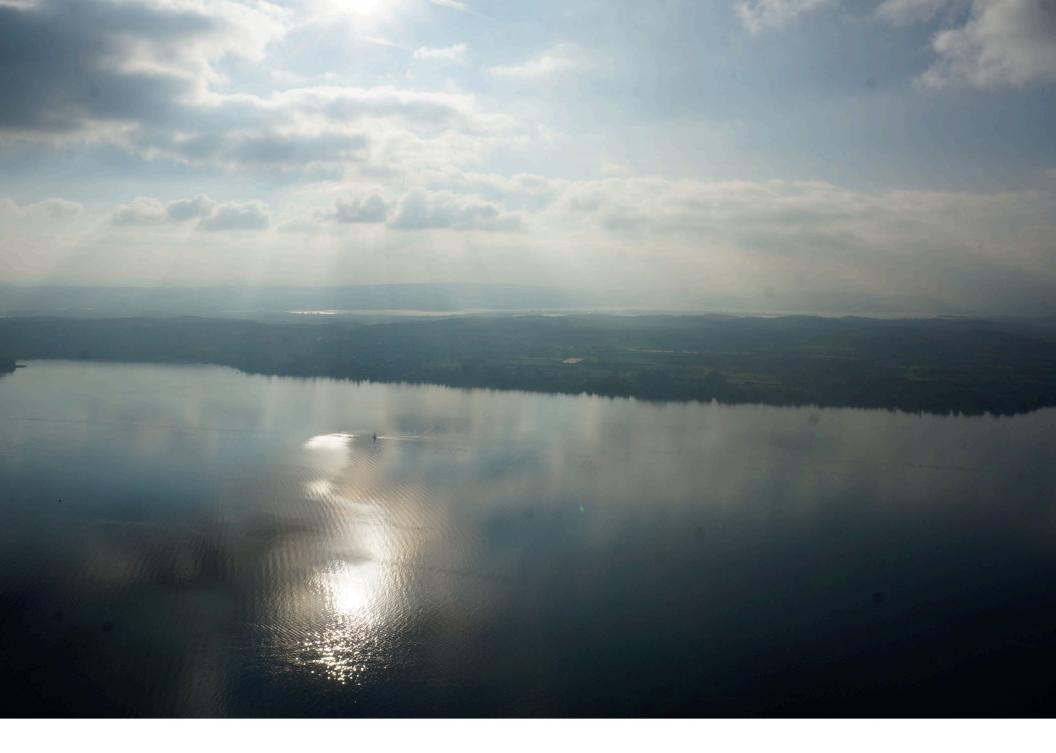
Hier oben ist herrliches Wetter. Eine Cessna fliegt in gleicher Richtung unter uns. Keiner sieht die Maschine. "Sollen die doch in der Suppe fliegen", meint Kai.

Ich kann gar nicht aufhören zu fotografieren. Es sind einmalige Bilder, wie die Wolken gegen die Berge wabern. Kleine Wolkenlöcher tauchen auf. "Da vorn gehst du durch", sagt Kai zu Manfred und ich sehe tief unter uns im Schatten dicker Wolken einen Fluss und die ersten Dörfer und Städte. Wir haben die Alpen überquert.

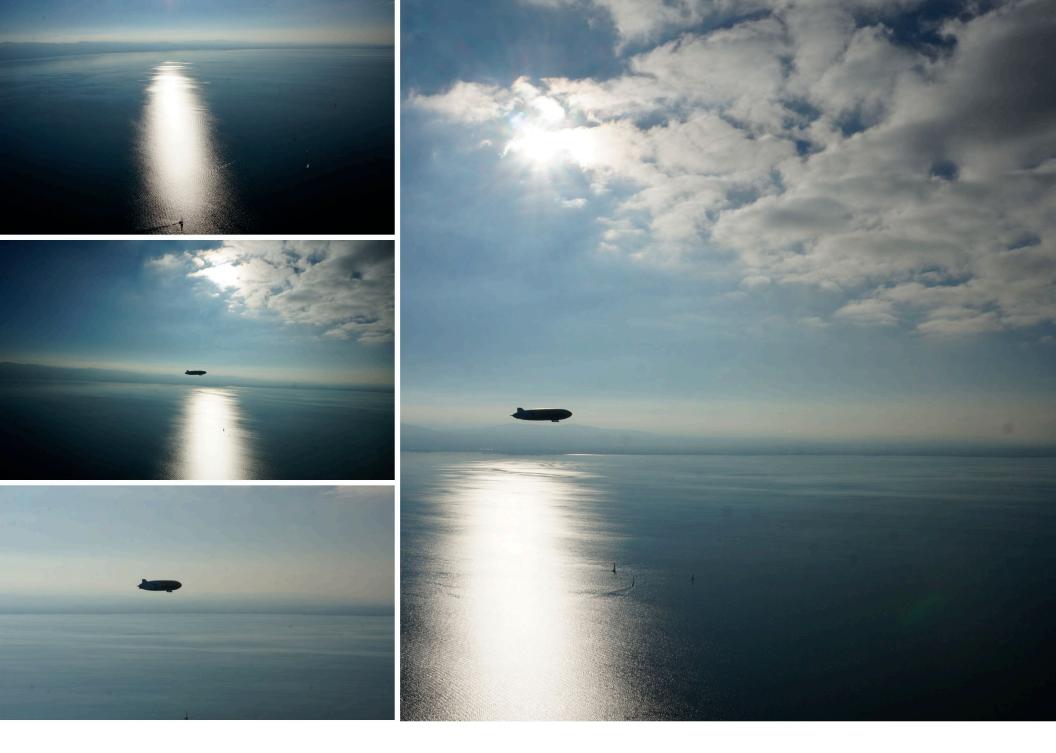








Der Bodensee ist erreicht. Die Lindau Insel passiert. Wir haben noch für 20 Minuten Sprit im Tank und in 1 1/2 Stunden macht der Flughafen in Donaueschingen zu. Der Besuch in Hailfingen fällt aus. Sorry Colin, du hattest das Landefeld schon ausgemessen.



Im Gegenlicht der Nachmittagssonne begegnet uns der Zeppelin "Wagner" aus Friedrichshafen, dann kommt schon der Landeanflug auf Donaueschingen.



Diese Bild wird wahrscheinlich in die Geschichte der HTC Helicopter Charter GmbH eingehen, genau so wie die Aussage: "In 25 Jahren Helicoper fliegen und 13.000 Flugstunden waren das die zwei schönsten Tage "Wartezeit" am Boden".